

Lyrics

Roles: Jobs Frau (S) · Eliphas (T) · Job (T) · Leviathan (T) · Schöpffer (B) · Die Kinder Gottes (STTB)

Actus primus

Scena prima

Job Ô mich beglückhter Job!
 wie werd ich wohl bezahlen
 mein höchften Gott und Herr
 die überhäuffte Gnaden?
 mit den Er mich vor allen
 pflegt gnädigft zu beladen.
 Ô! ô! daß ich doch mit Lob
 ihm gnugfam könt beflen;
 und mich mit fchöngestalten Kindern,
 mit Schaff, Camel und fetten Ründern
 fo groß gefegnet hat.

Eliphas Gar wohl, mein werther Freund!
 der du vor folcher Gnad
 dem Schöpffer billich danckhest,
 hievon niemahlen wanckhest,
 weill ers fo gut vermeint.
 Dein Opfer, fo du täglich
 ihm pflegeft abzulegen,
 wird dir noch größten Segen
 von Gott erbittend machen.

Job Wollan
 mein Hertz fodan
 foll ftäts zu ihme wachen.

Aria prima

Job Großer Herfcher, deine Gnade,
 die du pflegeft außzutheilen,
 fein zuweillen nur zum Schade
 die zur Wolluft gneiget fein.

Ich fuech bloß dich anzuflehen,
dein Gebott recht zu erfüllen,
nur dein Wille foll gefchehen,
fo verbleibt mein Gwißen rein.

Scena secunda

Jobs Frau Beglückht biftu mein Job!
Und wirft auch ftets gefegnet fein
fambt mir und allen Kündn dein,
folang als Gottes Lob
in deinen Mund erfchallet.

Job Mit allen dem ift lang noch nicht
nach Menfchenpflicht
die gringfte Schuld bezahlet.
Doch weil fich Gott begnügen laßt
mit unfrer Wenigkeit,
fo fey demnach der Schluß gefaßt,
daß ich zu jederzeit
ihm täglich Opfer reiche,
damit hinführ von mir und dir
all Schad und Uebel weiche.

Jobs Frau Der Vorfatz ift gemacht,
nun ift mein Bitt
daß dißes Glübt
von dir auch werd volbracht!

Aria secunda

Jobs Frau Wer Gott will was angeloben,
und das Werckh wird auffgefchoben,
difer feye wohl vergwißt,
daß er mit dergleichen Hertzen
gar nicht pflege vill zu fchertzen
wan man auch fein Glübt vergißt.

Gott ift von Natur befchaffen,
jene Heychler abzuftraffen,
die da nur auf bloßen Schein
in der Noth zwahr vill verfprechen,
dannoch folches unterbrechen
wan fie in den Wohlfand feyn.

Scena tertia

Die Kinder Großer Gott und König!
Gottes Du Herrfcher aller Weld,
vor dir fich alles unterthänig
zu deinen Dienften ftellt.

Schöpffer Sathan! Sage an?
Wo kommestu hieher
und was ift dein Verlangen?

Leviathan Ich bin, mein Gott und Herr,
in Land herum gegangen.

Schöpffer Haftu auch wohl betrachtet
Job, meinen frommen Knecht?
als der da fchlecht und gerecht
in feiner Unfchuld lebet,
nur nach den gueten ftrebet,
und feinen Gott hochachtet.

Leviathan Vermeinfu dan, daß Job
umfonst dich alfo ehret,
haftu nicht all fein Guet,
fein Hauß und Viech vermehret.
Wie foll dich dan ein Menfch
nicht billich lob- und preysen,
dem du fo große Schätz
und Gnaden thuft erweisen.
Streckh nur dein ftarkhe Hand
an ihm ein wenig auf,
entnehme feine Güetter,
fpolir das gantze Hauß,
hiemit kanftu verfuchen,
ob Er nicht fein Gebiether
trutz einem in den Land
ins Angeficht wird fluechen.

Schöpffer Wollan! fo gehe dan,
fieh alles was er hat
durch mein befondre Gnad
fey dir nun freygeftellet,
mach wie es dir gefället,
allein an feinen Leib
leg deine Hand nicht an!

Aria tertia

Schöpffer Meine Urtheill fein verborgen,
die ich niemand kündig mach,
aller Menfchen Witz und Sorgen
fein hierinfahls vill zu fchwach.

Ich pfleg folche oft zu züchten,
die mirs außerwählet feyn,
böfe werd ich einftens richten
mit der Straff und Höllenpeyn.

Scena quarta

Leviathan Weil mir dan Gwald gegeben,
meine Hand an Job zu ftreckhen,
werd ich ihn an allen Eckhen
mörderlich zu quellen trachten,
daß er folt vor Ängften beben,
mithin feinen Gott verachten.

Job Nun mein großer Gott und Herr,
nehm es dan zu deiner Ehr
difes Opfer an in Gnade,
fchütze mich vor allen Schade,
mir dein Huld und Gnad befcher!

Leviathan Hör mein Job, was ich dir melde,
all dein Viech fo auf dem Felde
hat der Feund hinweg getriben,
all die Knechte auffgeriben
und mit feinen Schwert erfchlagen,
ich allein bin noch entronnen
und fo vill der Zeit gewonnen,
daß ich dir könt folches klagen.

Job Gott hats geben und genohmen,
alles ift durch ihn gekommen,
wies dem Herrn gefallen hat
also ift es auch gefchehen,
dannoch werd ich frueh und fpath
ihn umb feine Hilff anflehen.

Leviathan Ach! waß jammervolle Klagen,
höre, was vor fchwäre Plagen
über dich verhänget feyn:
Von dem Himmel kam daß Feur
auf die Erd herab gefallen,
Menfch und Viech muß ungeheur
alles mit der Haut bezahlen;
ich bin einzig nur allein
difem Unheyl noch entrunnen,
auch Gelegenheit gewonnen,
umb dir folches noch beyzeiten
in der Wahrheit anzudeithen.

Job Bloß kam ich auß einen Weib,
bloß werd ich zur Erde gehen,
gwiß ift, daß in meinen Leib
einfkens werde Gott anfehen,
darum fey zu jederzeit
Gottes Nahm gebenedeyt.

Leviathan Job merckh auf, vernehme mich,
es betrifft dein Weib und dich:
als nun deine liebe Kinder
fröhlich waren, und nichts münder
dachten auf ein Todtgefahr,
kam ein Sturmwind also fcharff,
daß ers Hauß zu Boden warff,
alles ift zugrund gerichtet,
ich allein hab mich geflüchtet,
dir die Poft zu hinterbringen,
daß fie mit dem Tode ringen,
nun ift all dein Hoffnung gar.

Job Ey, fo lebet doch mein Schöpffer,
jener große Menfchentöpffer,
der auß Laim mich hat formirt,
dießen werd ich dannoch preysen,
alles Lob und Ehr erweisen,
ob Er fchon fein Gfäiß probirt.

Leviathan Ich merckh fchon, auf folche Weiß
kom ich nicht zu Ehr und Preiß,
es muß weißlicher gefchehen,
fonft werd ich den Kребßgang gehen.

Aria quarta

Leviathan Mein Verfuchung ift vergeben,
alß fo lang der Menfch im Leben
Gottes Gnad bey fich verpürth,
einen fromen Wandel fürth.

Ift er hievon abgewichen,
komm ich leichtlich eingefchlichen
und zur Boßheit ihn verleith,
fo er (dan) ewig nachbereut.

Scena quinta

Die Kinder Großer Gott und König!

Gottes Du Herrfcher aller Weld,
vor dir fich alles unterthänig
zu deinen Dienften ftellt.

Schöpffer Sathan, fage an, wo kommest du hieher
und waß ift dein Verlangen?

Leviathan Ich bin, mein Gott und Herr,
in Land herum gegangen.

Schöpffer Haftu auch wohl betrachtet
Job, meinen frommen Knecht,
als der da schlecht und gerecht
in feiner Unschuld lebet,
nur nach dem Guten strebet
und feinen Gott hochachtet.
Du aber haft mein Hertz beweget,
daß ich ihn mit furchbaren Plagen
sammt feinen ganczen Haß belege,
und müßt ihm Leuth und Vieh erschlagen.

Leviathan Haut umb Haut und weiß der Mensch befitzet,
diß laßt er vor sein Leben,
mithin ist er beyneben
schon sicher und vertraut,
wann nur der Leib beschütztet.
Allein, streckh deine Hand
bey Job noch ferner an,
mit Schmerzen ihn veruche,
ob er in solchen Stand
dich als ein bherzter Mann
ins Angeficht nicht flueche.

Schöpffer Auch diß will dir erlauben,
allein an feinen Leben
ist dir kein Macht gegeben,
deß solt ihn nicht berauben.

Leviathan Nun werd ich mich erft laben,
er folle bald ein ander Gtald,
dein frommer Diener, haben.

Job Ach! wie schwär werd ich gepreßet,
daß ich doch zu dier Stund
also gleich nur sterben kunt!
Seht, wie doch von Haupt zum Füßen
alle Glieder leyden müssen,
wie das Eyter herumfreßet.
Meine Worth fein voll der Schmerzen,
Seuffzer steigen auß dem Herten,
wilftu dan, ô Menschenhütter,
dein Geschöpf fogar verderben?
Ey, du großer Weltgebieter,
laß mich doch des Todes sterben!

Scena sexta

Jobs Frau Ey, ey, wie gar ein frommen Mann
habe ich doch überkhommen,
jezo fehe ich den Lohn,
wie das Glickh hat abgenohmen.
Kennftu deine Einfald nicht,
wilftu fehrner dich noch härben?
Seegne Gott nach deiner Pflicht,
dann du wirft in Kürtze fterben.

Job Du redeft als ein törricht Weib
und achteft nicht der Sünden.
Ach mögftu nur an deinen Leib
der taufende empfinden!
Ich liege hier gleich einem Viech
und weltze mich mit Koth und Wuft umbgeben;
ô wohl ein Jammerleben!
dergleichen nie gefunden.
Ach! daß ich nur bald
in bleicher Todsgeftald
deß Schmerzens wurd entbunden!

Scena septima

Eliphas Die Peyn ift alzu groß,
hier muß man billich fchweigen,
es kan fich wohl daß Loß
auf unfern Ruckhen zeigen.

Jobs Frau Allein er greifft den Schöpffer an.

Eliphas Diß kan ich fchwärlich glauben.

Job Ach thut mir doch erlauben!

Jobs Frau Er ift dem Heüchlen zuegethan.

Leviathan Nun hab ich meine Freud daran.

Schöpffer Und du wirft nicht obfigen.

Job Doch muß ich unterligen.
Soll dan ein flüchtig düres Blat
von Wind und Lufft getriben,
fo gar ohn alle Huld und Gnad
fein gänzlich aufgerieben?
Siechft du dan auch mit Menfchenaugen,
die meiftens nur zum Böfen taugen,

feynd deine Jahr auch Menfchenjahr,
daß du nach meiner Sünde fucheft,
mich deiner Hände Werckh verflucheft,
in deme ja vor dir kein Haar
noch Pünctlein mag verborgen fein.
Du weißt, daß ich nicht gottlos bin,
und würfft mich doch zur Folterpeyn
auf ein verachtetes Beth dahin,
da doch niemand auß deiner Hand
fich keineswegs erretten kann.
Ô daß ich doch zu difer Stund
in Abgrund mich verbergen kunt,
fo wär ich ein beglückhter Mann.

Eliphas Mein Freund, du redeft unbedacht,
wie kan ein Menfch von Gott gemacht
gerecht vor ihn fich nennen,
mußt du nicht felbft bekennen,
es waren ja die Engel fein
nicht alle von der Boßheit rein,
und du wilft dich befchönen.

Aria quinta

Eliphas Alfo feyn der Menfchen Gmüth,
offt der Frommen auch fogar,
daß fie murren, widerkhurren
gegen jenen Weldgebüether
in der gringften Leibsgefahr.

Solche Kläger follen wißen,
daß Gott nur ein kleine Weyl
fie probire, exercire,
pur zu ihren Seelenheyl.

[Scena sine numero]

Job Ey laßet mich dan raften
auf difen Krankhenbeth,
ihr pflegt nur anzutaften
mein Gmüth und Hertz
fo voller Schmertz,
gleich denen erzverhaßten.

Chorus deren Kindern Gottes

Die Kinder Gottes Seht! feht! fo pfleget Gott zu fthlen,
dan nach feinen Worth und Willen
wird diß Rund der Weld regirt.
Alles muß fich unterwerffen,
niemand darff die Zungen fchärffen,
ihm allein das Recht gebürth.

Pars secunda

Scena prima

Jobs Frau Ô daß große Hertenleyd
fo meine Seel empfündet,
wie, hab ich mich dan villeicht
geg'n Gott fo fchwär veründet?
Daß all Hoffnung von mir weicht
und fich häufft die Bitterkeit,
niemand kan den Schmertz errathen,
fo mir all mein Mann durchdringt,
ich leb in den Todteschatten,
der mich in die Gruebe bringt.
Wan ich mich nun recht befchau,
wer ich bin und vor gewefen,
nemblich ein beglückhte Frau,
werd ich an der Stirne lefen,
daß ich feye voll der Noth
und mithin der Menfchen Spott,
diß macht vor den Jahren grau.

Job Ey, bin ich dan auf allen Seithen
voll der Angft und Bitterkeit,
will fich dan auch der Schmertz außbreithen
in die lange Ewigkeit,
warum bin ich nicht umbkhomeen,
da ich gieng auß Mutters Schooß,
und alfo hinweg genohmen
wär ich alles Jammers loß.

Eliphas Sag, wo ift nun dein Gedult,
wodrin all dein guttes Weefen?
Haftu dan niemahl gehört,
oder irgendwo gelesen,
daß ein Menfch gantz unverfchuld
fey fogar von Gott verftoßen,
auß der Huldſchaft außgefchloßen,
warum bißt dir felbft befchwärt?

Job Waß will dan mein Stärckh außweifen,
der ich willig leyden folt,
bin ich dan von Stein und Eyfen,
daß man nich zermallen wolt.
Ô deß Jamers, wer kan glauben
dife große Höllenpeyn,
muß ich dan gefoltet feyn?
Wan mein Gott mir thät erlauben,
gieng ich in daß khüele Grab,

alda könt ich wohl genefen,
wäre gleich als nie gewefen,
und nehm all mein Schmertzen ab.

Aria sexta · Siciliana

Job Leichtlich ift geduldig feyn,
wo kein Schmertzen
in den Hertzen,
da kein Jammer, (noch) Creütz und Pein.

Diß ift ein beherzter Man,
der nicht klaget,
noch verzaget,
in die Noth fich fchickhen kan.

Scena secunda

Leviathan Alles geth nach Wunfch und Willen,
nun find fich Verzweifflung ein,
reitz ich ihn zum Werkserfüllen,
foll diß mein Vergnügen fein.

Schöpffer Du irreft allzu weith
in deinen Urtheilfchöpfen,
was ich mit mein Gefchöpfen
vor langer Ewigkheit
bey mir befchloßen hab.
Ich pfleg die Menschenkinder
nur ftillweiß zu tractieren,
bald heb ich fie hinauf,
gleich ftürtz ich fie hernieder,
und helffe doch hinwider
nach mein verborgen Lauf,
fie hoch hinan zu führen, wie,
Wer wird mir dißes wahren?
Bin ich dann nicht der Herr,
der alles hat erfchaffen?

Leviathan Du kanft fie ja zerftören
und gleich zu Boden raffen.

Schöpffer So wiße dan hiemit,
Job hat in feinen Schmertz
noch ein getreues Hertz,
beleydiget mich nicht.

Aria septima

Schöpffer Ich, der Schöpffer aller Dingen,
khenn daß Hertz nur allzu wohl,
wie es foll
gegen mir befchaffen feyn,
keufch und rein,
und beynebt der Tugend voll.

Keiner folle mich bezwüngen,
was ich mit ihm machen will,
ich fein Zihl,
was ich will,
fchaffe wie es mir gefällt,
wohl beftellt,
acht der Menfchen Worth nicht vill.

Scena tertia

Jobs Frau Nun ift endlich alles hin,
Hauß und Hoff, Schaaf und Ründer,
auch fogar die eygne Kinder,
ich weiß nicht mehr wo ich bin.

Job Meine Seel verdeüft zu leben,
hätt ich diß jemahl gedacht,
daß ich foll in Trangfall fchweben
biß der Tod ein Ende macht.
Warum zöhrnet Gott auf mich,
bin ich dan fein Angftenfeund?
Warum plagt er alle Glider,
die in mir gezehlet feynd?
Meine Täge fein vergangen
als der Rauch fo bald verfwünd,
ô daß ich möcht hingelangen,
wo man keine Qual mehr find.
Ach erbarmet euch doch meiner,
wenigstens ihr, meine Freund!
Weill die Hand deß Herrn mich preßet,
rings herum daß Fleisch zerfreßet,
daß mein Aug vor Jammer weint.

Eliphas Wie lang wilft die Zunge fchärffen,
und fo bitter Worth außwerffen,
meineft du daß umb deinetwillen
alle Weld verlaßen werd.
Kanftu Gottes Allmacht ftillen,
der du nur auß Koth und Erd.
Siehe, wie ein Traum vergehet,
also ift der Menfch dahin.

Wer es recht und wohl verftehet,
dem kommt böfes nie in Sinn.

Jobs Frau Was foll ich nur weithers klagen?
Mehren fich doch ftäths die Plagen
augenblickhlich wie es fcheint,
könt ich gleich nur jezo fterben,
als fo elend muß verderben,
mir ift nichts dan Creütz vermeint.

Aria octava

Jobs Frau Erd, eröffne deinen Rachen,
fchluckh mich in die kühle Schooß,
daß ich werd der Marter loß,
die mit mir kein End will machen.

Bößer ift mir ja zu fterben
und zu gehen in daß Land,
so dem Todten nur bekhant,
alfo kan ich Rueh erwerben.

Scena quarta

Job Alles hat fein Zihl und End,
doch will fich bey mir nichts zeügen,
weill der Schmerz fchon allbehend
immer größer fucht zu fteigen.

Schöpffer Wie, was muß ich dan von dir
vor alberendes hören?
Glaubeftu villeicht
meinen Willen mir umbzukheren?
Sage an, wo wareft du,
als ich der großen Weld Gebau
auß einem Worth formiret,
daß Firmament mit mancherley
Geftürnen außgezühret?
Geb Anthwort, wer hat dan daß Meer
fo weißlich eingefchränket,
wer hat die Wolckhen hin und her
durch feine Hand gelencket?
Wer hat dem Donner Sprach gegeben,
wer thut den Nebel hoch erhöben,
daß er fo greulich krachet
und große Schröckhen machet?
Kanftu den Blitz außlaßen,
daß er mit größter Hitz und Eyll
vill fchneller als ein Bogenpfeyl
auf Erd hernüder falle,

auch alle Ding befrähle,
fo doch niemand mit fein Verftand
bißhero kunte faßen.
Dahero lege dich zum Zihl,
thus in Gedult beftehen,
gedenckhs, daß alles, waß ich will,
muß unverrückt gefchehen.

Job Ô Herr, ich weiß gar wohl
dein Stärcke, Gwald und Macht,
und was der fleifchlich Menfch
bey fich ingheim gedacht,
ift vor dir jederzeit
gantz offenbahr und klar,
darum hab ich fürwahr
als ein bethörter Man
unweißlich mich geklaget,
daß ich von dir ohn alle Schuld
fo fchmertzlich wurd geblaget.
Will alfo nun daß Gwißen
in bittren Thränen wafchen,
auch meine Sünden büeßen
in Moderftaub und Afche.
Ô Gott, erzeig
nur doch an mir Barmherzigkeit,
fo bleib ich forthin noch
zu aller Straff bereith.

Schöpffer Dein Sünde ift nunmehr
von dir hinweg genohmen,
allein mein Zorn und Rach
foll hinforth allgemach
auf deine Freunde kommen.
Doch wan fie ihre Schuld
reuhafft vor mir bekhennen,
fich billich Sünder nennen,
fo laß ich mich
auch williglich
durch deine Bitt verföhnen.

Scena quinta

Eliphas Ô Job, mein Freund! fo helffe doch,
damit wir Gnad erlangen.
Dan wie es fcheint, fo feynd wir all
mit Sathans Strickh gefangen.

Job Gehab dich wohl, verzage nicht,
es ift noch Huld zu hoffen.

Sobald der Mensch thut seine Pflicht,
da fteht der Himmel offen.

Leviathan Die Bueß gibt mir den größten Stos,
sie ist nicht zu erdulden,
es sey des Menschen Sünd so groß,
er mag die Höll verschulden,
da ist bereith Barmherzigkeit,
es geth mein Gwald verlohren.
Doch nein!
ich laße mich nicht ein,
die Hoffarth zu bereuen,
ich hab kein Menschenpohren,
umb Hilff und Gnad zu freyen,
will lieber in der größten Peyn
vergnüget feyn,
die Bueß hab ich verchworen.

Aria nona

Leviathan Umb diße schöne Beuth
ist mir von Herzen leyd,
daß sie mir wird entzogen.

Wie wurde nit mein Herr,
der große Lucifer,
mir darum fein gewogen?

Scena sexta

Schöpffer Weill du demnach, mein Job,
ertuld so bittre Schmerzen,
und doch in deinen Herzen
niemahl von meinen Lob
dich pflegtest abzuwenden,
so solstu auch hinführ
von meinen milden Händen
zweyfaltig überkommen,
was dir durch Sathans Neyd
und feiner Graufambkeit
so schnell hinweg genohmen.
Du solst bey langen Jahren
vill tröstliches erfahren,
und werdest deine Erben
ins vierte Glid erleben,
alsdan vergnügt auch sterben
und deinen Geift aufgeben.

Job Wollan mein Gott und Herr!
Ich lieb dich noch villmehr,

mein Zung foll dich ftets preysen,
und dir allein,
dem Schöpffer mein,
die höchfte Ehr erweifen.

Aria decima · Duetto

Job Alfo folgt auf Leyd die Freud
jederzeit
den, der fich zu Gott bereith.

Schöpffer Wer nicht ftreithet wie ein Man,
hat alsdan,
hat kein Recht zur Himmelsfron.

beyde Ey, wer folt dan nicht gern leyden,
wan er kan fo große Freuden
ihm auff ewig famblen ein,
ohne End vergnieget feyn.

Schöpffer So verlaße dan die Weld,

Job diße ift gar falch beftellt,

beyde führohin
fey mein/dein Gwün
Gott, der mir/dir am beften gefällt.

Scena septima

Jobs Frau So ift dan alles Leyd verchwunden?

Job Dieweill ich wieder Gnad gefunden.

Eliphas Ein felzame Verenderung.

Leviathan Und ich fahl in Verzweifflung.

Schöpffer So pfleg ich meine Freund zu züchten.

Job Ô Herr! du thuft als weißlich richten.

Jobs Frau Nun foll mein Mund
zu jeder Stund
dem großen Gott lobfingen.

Leviathan Ich möcht vor Leyd
und Hölleneyd
in taufend Stuckh zerfprüngen.

Job Gott felbft hat mich getröft

Eliphas und von der Noth erlöst.

Jobs Frau So rueffe dan
nun jederman

Chorus deren Kindern Gottes

Die Kinder Gelobet fey der Herr,
Gottes der höchfte Weldregent.
Er woll uns fehrner leithen
mit feinen Gnadenfchutz begleithen
zu feiner größern Ehr
auf ein beglickhtes End.